

Rumänischer Barock

Dinu Lipatti ist als Pianist eine Legende. Nun sind endlich auch seine faszinierenden Kompositionen zu hören.

Grandios klarer Anschlag, gestalterischer Weitblick und ein Tiefgang der Interpretation wie bei den wenigsten: Das hat den Rumänen Dinu Lipatti, der 1950 mit nur 33 Jahren der Hodgkinschen Krankheit erlag, zur Legende werden lassen. Kenner hüten die wenigen Aufnahmen des Pianisten wie Schätze. Aber kaum jemand weiß, dass Lipatti, Patensohn und später Klavierpartner des großen George Enescu, auch komponiert hat, und nicht bloß beiläufig. Gleich zu Beginn ihrer neuen Doppel-CD stellt Luiza Borac, vielgerühmte Enescu-Expertin und immer für eine Entdeckung gut, ein „Concertino en style classique“ vor, dessen barockisierende Raffinesse es mit Prokofjews frecher „Symphonie classique“ aufnehmen kann, ja sie in Melodik und Farbenreichtum bisweilen übertrifft. Auch die Solowerke können sich hören lassen: Schwelgt eine dreisätzigige Sonate des 15-jährigen Lipatti noch in spätromantischer Tonartenfülle, entdeckt die ziemlich vertrackte Sonatine für die linke Hand (1941) Rhythmen und Klänge rumänischer Prägung für sich. Glanzstück der Kollektion aber – und eine von drei Ersteinspielungen – ist die „Fantaisie“ von 1940: 30 Minuten suggestive Klaviermeditation, fünf Sätze voll erstaunlicher harmonischer Effekte und Taktbrechungen bis hin zu Jazz-Andeutungen. Auch beim Instrument hat Luiza Borac an alles gedacht, denn sie spielt auf einem Bechstein-Flügel, der Marke, die Lipatti stets bevorzugt hat.

JOHANNES SALTZWEDEL

Dinu Lipatti: „Klaviermusik“. Mit der Academy of St. Martin in the Fields, Jaime Martin (Avie)



Klassik im Januar

OPERN

BAMBERG

Richard Wagner: Götterdämmerung. Konzerthalle. Konzertante Aufführungen am 26. und 29.1.

Der international geschätzte Jonathan Nott kann sich für das Finalstück seines Jubiläums-„Rings“ u.a. auf Petra Lang und Eberhard Friedrichs Chor verlassen.

BERLIN

Benjamin Britten: Peter Grimes. Deutsche Oper. Premiere am 25.1.

In der Produktion der English National Opera von 2009 singen Michaela Kaune und Christopher Ventris.

Viktor Ullmann: Der Kaiser von Atlantis oder Die Todesverweigerung. Staats-

oper im Schiller Theater. Premiere am 26.1., auch am 29. und 31.1.

Geschrieben und einstudiert in Theresienstadt 1944 kurz vor der Ermordung ihrer Schöpfer, zieht die Parabel eine kühne Summe damaligen Musikdenkens.

DÜSSELDORF

Georg Friedrich Händel: Xerxes. Premiere am 26.1., auch am 30.1.

Eine Übernahme von Stefan Herheims greller Berliner Produktion aus dem Mai.

FRANKFURT/MAIN

Sergej Prokofjew: Der Spieler. Oper. Premiere am 13.1., auch am 18. und 20.1.

Altmeister Harry Kupfer inszeniert die manipulativen Dialoge. Als Großmutter ist Opernlegende Anja Silja zu erleben.

HAMBURG

Richard Wagner: Rienzi, der letzte der Tribunen. Staatsoper. Konzertante Premie-

re am 13.1., auch am 16. und 18.1.

Inszenieren wäre teuer, also lässt man es sein. Dafür leistet sich Opern- und Pultchefin Simone Young Christian Franz für den Titelpart der Breitwandtragödie und Ricarda Merbeth als Irene.

KARLSRUHE

Gaspere Spontini: Die Vestalin. Staatstheater. Premiere am 26.1., auch am 31.1.

Der selten gespielte Psycho-Reißer von 1807 schildert verbotene Liebe im alten Rom. Aron Stiehl inszeniert das Schlüsselwerk französischer Opernkunst.

LEIPZIG

Giuseppe Verdi: Nabucco. Oper. Premiere am 6.1., auch am 11. und 27.1.

Gefangenenchor geht immer, auch zum Verdi-Jubiläumjahr. Ob Dietrich Hilsdorf den allzu oft zelebrierten Evergreen von 1842 wenigstens mit ein paar klugen Regie-Einfällen auffrischen kann?



Pianistin Borac:
Suggestive Meditationen

MAX RAABE ≈ FÜR FRAUEN IST DAS KEIN PROBLEM

DAS NEUE ALBUM
AB 11. JANUAR IM HANDEL

Jetzt Reinhören: www.maxraabe.de

LÜBECK

Giuseppe Verdi: Macbetto. Theater. Premiere am 11.1., auch am 18. und 31.1.

„Fürchterlich“ wünschte sich Verdi das Libretto seiner ersten Shakespeare-Vertonung. Alberto Triola, ausgebildeter Cellist, bringt das mörderisch-düstere – und gar nicht so oft gespielte – Werk auf die Bühne.

WIEN

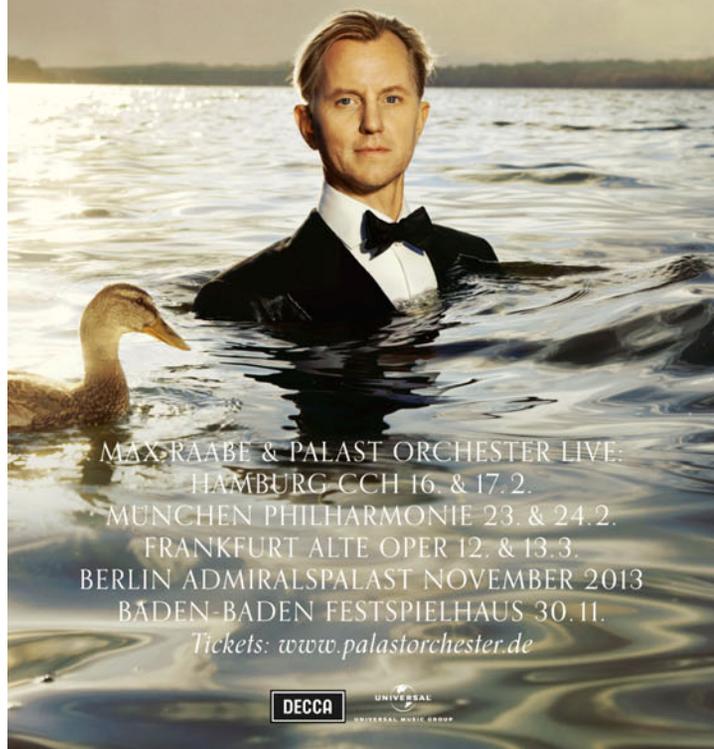
G. F. Händel: Radamisto. Theater an der Wien. Premiere am 20.1., auch am 22., 24., 27., 29. und 31.1.

René Jacobs kehrt zu Händel zurück – wie üblich mit einer Spitzenbesetzung: David Daniels, Florian Boesch, Sophie Karthäuser und das Freiburger Barockorchester spielen; Vincent Boussard inszeniert.

WUPPERTAL

Wolfgang Fortner: Bluthochzeit. Opernhaus. Premiere am 13.1., auch am 18., 20. und 26.1.

Federico García Lorcas Schicksalstragik als ambitioniertes Zwölfton-Experiment von 1957 mit viel epischer Distanz: Solche Nachkriegsdramatik ist mittlerweile selten zu sehen. Hilary Griffiths dirigiert.



MAX RAABE & PALAST ORCHESTER LIVE:
HAMBURG CCH 16. & 17. 2.

MÜNCHEN PHILHARMONIE 23. & 24. 2.

FRANKFURT ALTE OPER 12. & 13. 3.

BERLIN ADMIRALSPALAST NOVEMBER 2013

BADEN-BADEN FESTSPIELHAUS 30. 11.

Tickets: www.palastorchester.de